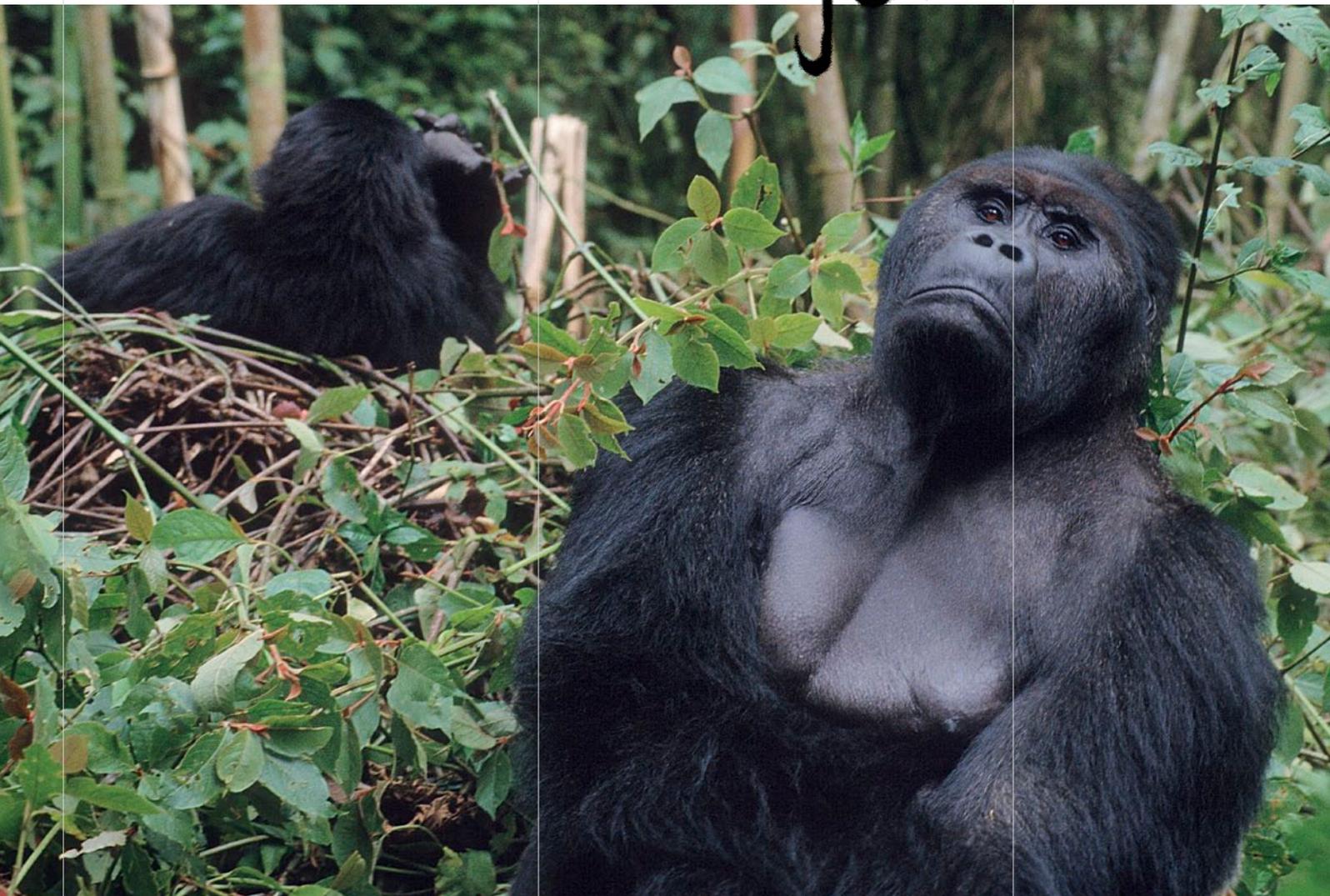


Zeitschrift der

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe

Nr. 63 – Dezember 2021

gorilla journal



Nach einer neuen Studie wird die Gesamtzahl der Grauergorillas auf 6800 Tiere geschätzt, also deutlich mehr als die 3800 in der Schätzung von 2016; das heißt allerdings keineswegs, dass die Gorillapopulation wieder gewachsen ist.

- 4 Bestandsaufnahme Tayna
- 5 Kontrollen in Sarambwe
- 5 Ein Jahr ohne Wildhüter
- 6 Update Itombwe
- 6 Nachruf Fazili Hussein
- 7 Wildfleisch und Covid-19
- 8 Aus der Gorillaforschung
- 9 Bedrohter Lebensraum
- 10 Veränderung im Vorstand

4 **Zahl der Grauergorillas**

Mgahinga Gorilla National Park
 Uganda, Nationalpark
 Teil der Virunga Conservation Area
 Fläche: 33,7 km², 2600–4127 m
 Gorillabesuche zeitweise möglich

Bwindi Impenetrable National Park
 Uganda, Nationalpark
 Fläche: 310 km², 1190–2607 m
 Gorillas: ca. 459 Berggorillas
 Gorillabesuche möglich

Réserve Naturelle de Sarambwe
 Demokratische Republik Kongo
 Naturreservat
 Fläche: 9 km²
 Gorillas: zeitweise, aus Bwindi

Parc National des Volcans
 Ruanda, Nationalpark
 Teil der Virunga Conservation Area
 (dort 604 Berggorillas)
 Fläche: 120 km², bis 4507 m
 Gorillabesuche möglich

Parc National des Virunga (Mikeno-Sektor)
 Demokratische Republik Kongo
 Nationalpark, Weltnaturerbe
 Teil der Virunga Conservation Area
 Gorillabesuche zeitweise möglich

Mt. Tshiaberimu (3100 m)
 Demokratische Republik Kongo
 Teil des Parc National des Virunga
 Gorillas: 6 Grauegorillas
 Gorillas sind habituiert, Besuche aus Sicherheitsgründen nicht möglich

Parc National de Kahuzi-Biega
 Demokratische Republik Kongo
 Nationalpark
 Fläche: 6000 km²
 Kahuzi: 3308 m, Biega: 2790 m
 Gorillas: Grauegorillas
 Gorillabesuche zeitweise möglich

Parc National de la Maiko
 Demokratische Republik Kongo
 Nationalpark
 Fläche: 10 830 km²
 Gorillas: Grauegorillas
 Gorillabesuche nicht möglich

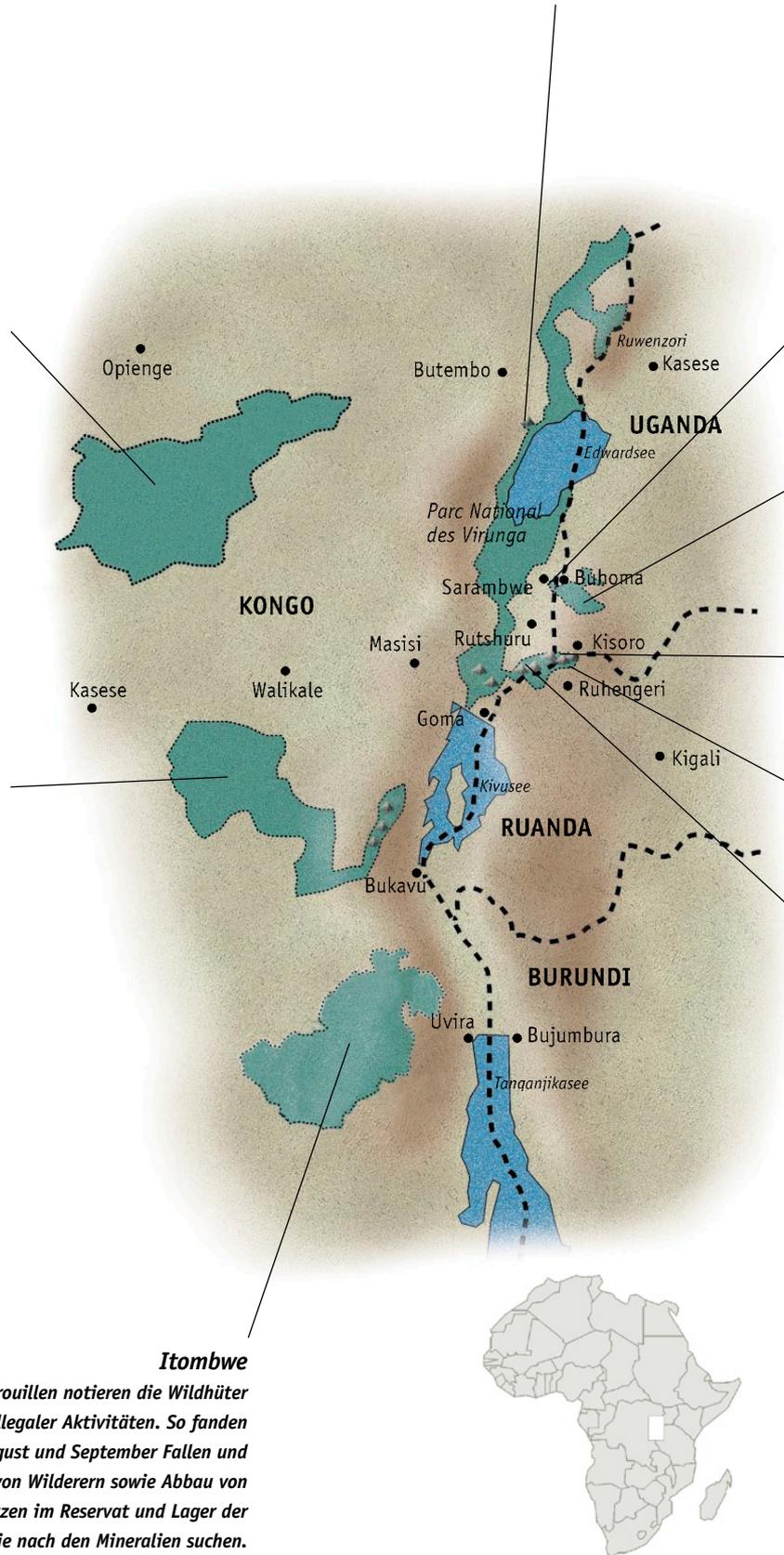
Réserve Naturelle d'Itombwe
 Demokratische Republik Kongo
 Naturreservat
 Fläche: 5732 km², 1500–3464 m
 Gorillas: Grauegorillas
 Gorillabesuche nicht möglich

Mt. Tshiaberimu (Kyavirimu)
 Im September hielten sich die Gorillas fast ausschließlich im Bambuswald auf; während der Regenzeit gibt es dort besonders viele Triebe und junge Blätter.

Maiko-Nationalpark
 Im April und Mai machte ein Team eine Test-Bestandsaufnahme im südwestlichen Teil des Parks. Dabei fand es Nester von Gorillas und Schimpansen und sammelten Kotproben. Es ist geplant, eine Bestandsaufnahme im gesamten Park durchzuführen.

Kahuzi-Biega-Nationalpark
 Der Silberrückenmann Mugaruka starb am 15. Oktober im Alter von 34 Jahren. Er hatte starken Durchfall. Bei einer neuen Studie wurde der Bestand der Gorillas in Kahuzi-Biega auf 1571 geschätzt (siehe auch S. 4).

Itombwe
 Bei ihren Patrouillen notieren die Wildhüter auch Spuren illegaler Aktivitäten. So fanden sie im August und September Fallen und Hütten von Wilderern sowie Abbau von Bodenschätzen im Reservat und Lager der Männer, die nach den Mineralien suchen.





Liebe Gorillafreunde,

Aktuelles aus den Schutzgebieten

Sarambwe-Reservat

Um die Grenze zu Uganda noch deutlicher zu kennzeichnen, wurde unter Einsatz der Fährtenleser entlang der Grenze eine Schneise angelegt.

Bwindi-Impenetrable-Nationalpark

Im Oktober konnten wir zum dritten Mal Spenden auszahlen, die für das Projekt SaveBwindi bei uns eingegangen waren; diesmal wurden davon Geräte für die Feldarbeit davon besorgt und an eine Frauengruppe verteilt.

Mgahinga-Gorilla-Nationalpark

Im Umfeld des Parks wurde der „community based planning and monitoring approach“ eingeführt, mit dem die Gemeinden Lösungen für ihre Probleme finden sollen.

Vulkan-Nationalpark

Die ruandische Regierung plant, den Vulkan-Nationalpark zu vergrößern. Dazu soll Land angekauft und die Bevölkerung umgesiedelt werden.

Virunga-Nationalpark, Mikeno-Sektor

Ein Elfenbein-Händler, der mutmaßlich für den Tod von 19 Park-Mitarbeitern verantwortlich ist, wurde am 8. Juni in Butembo festgenommen. Am 15. Oktober starb der Wildhüter Emery Bizimana Karabaranga bei einem Einsatz im Park.

Espoir (Hoffnung) heißt der jüngste Gorilla auf dem Mt. Tshiberimu – geboren im Januar 2020.

Foto: ICCN



im September war es endlich so weit: Wir konnten uns mit einigen Mitgliedern in Limburg treffen, ihnen von den Aktivitäten des Vereins in den letzten 3 ½ Jahren berichten und den Vorstand neu wählen (mehr dazu lesen Sie auf Seite 10). Im Juni 2022 würden wir wieder gern ein größeres Mitgliedertreffen veranstalten mit einem Programm, wie Sie es kennen und schätzen – aber natürlich mit allen Vorbehalten, denn ob und wo das möglich ist, hängt von den Corona-Entwicklungen und den jeweiligen politischen Vorgaben ab. Wir werden Sie informieren, sobald es dazu Neues gibt.

Absolut beeindruckt hat uns die Leistung der Fährtenleser in Sarambwe, die den Schutz des Reservats mittlerweile über ein Jahr lang allein so weit wie möglich aufrechterhalten haben (Seite 5). Solche Erfolge bestätigen uns immer wieder, dass unsere Mühe zum Schutz der Gorillas nicht vergeblich ist.

Im vergangenen Jahr haben sich mehrere Unternehmen bei uns gemeldet, die unsere Arbeit unterstützen möchten. Dazu gehörten auch die Gründer der Marke „Save Brave“. In einem Gorilla-Portfolio gibt es zwei speziell gestaltete Kollektionen für Männer-Schmuck und -Parfüm. Vielleicht finden Sie dort ja noch ein besonderes Geschenk!

Und schauen Sie auch in unseren Gorilla-Shop, wenn Sie nicht nur ein Weihnachtsgeschenk für einen lieben Menschen (oder sich selbst) suchen, sondern noch dazu unsere Projekte unterstützen wollen. Schließlich erhalten wir eine Spende aus den Verkäufen für die Vereinsarbeit.

Nun wünschen wir allen, die uns in diesem Jahr unterstützt haben, schöne Weihnachten, einen guten Rutsch und ein gesundes, erfolgreiches und entspannteres 2022!

Der Vorstand der Berggorilla & Regenwald Direkthilfe



Nach zwei vergeblichen Anläufen fand unsere Mitgliederversammlung in Limburg statt.
Foto: Angela Meder



Spenden aus den Verkaufserlösen von „Save Brave“ helfen unseren Gorillaschutzprojekten im Kongo. Volker Tomandel, Geschäftsführer und CEO der Firma Schmuckzeit Europe, die die Marke kreiert hat, übergibt symbolisch einen ersten Scheck an Vorstandsmitglied Burkhard Bröcker.

Auch Handys wurden wieder sehr engagiert für uns gesammelt – den größten Erfolg hatte diesmal die Firma Thales in Ditzingen.
Foto: Thales Deutschland



Dr. Fiona (Boo) Maisels arbeitet seit 20 Jahren für die Wildlife Conservation Society. Sie gehört seit 2007 der IUCN SSC Primate Specialist Group an und hat an der Roten Liste bei Gorillas mitgearbeitet.

Dr. Samantha Strindberg ist Wildtier-Statistikerin beim Global Conservation Program der Wildlife Conservation Society. Sie befasst sich seit zwei Jahrzehnten mit Bestandsaufnahmen afrikanischer Menschenaffen.

Dr. Andrew Plumptre leitet das Key-Biodiversity-Areas-Sekretariat bei BirdLife International. Schon seit über 30 Jahren arbeitet er im Naturschutz in Ost- und Zentralafrika.

Originalveröffentlichung:

Plumptre, A. J. et al. (2021): *Changes in Grauer's gorilla (Gorilla beringei graueri) and other primate populations in the Kahuzi-Biega National Park and Oku Community Reserve, the heart of Grauer's gorilla global range. American Journal of Primatology* 68 (7), e23288

Blog:

<https://gracegorillas.org/2021/07/02/great-ape-survey-tayna-nature-reserve/>

Original-Bericht:

Fawcett, K. & Kabuyaya Mbeke, J. (2021): *Survey of Great Apes (Gorilla beringei graueri, Pan troglodytes schweinfurthii) in Tayna Nature Reserve, Eastern DR Congo. Unveröffentlichter Bericht, Gorilla Rehabilitation and Conservation Education (GRACE) Center*

GRACE (Gorilla Rehabilitation and Conservation Education) Center: Waisenstation für Grauergorillas. Derzeit leben dort 14 Tiere. GRACE betreibt aber auch Feldforschung und arbeitet mit den lokalen Gemeinden und Naturschutzgruppen.

Grauergorillas

Kürzlich veröffentlichte ein Wissenschaftler:innen-Team eine neue Studie zur Zahl der Grauergorillas. Dafür werteten sie Daten aus den Jahren 2011 bis 2019 aus. Grauergorillas sind eine Unterart des Östlichen Gorillas. Sie leben nur im Osten der Demokratischen Republik Kongo – in einem Verbreitungsgebiet von rund 15 000 km².

Mitte der 90er-Jahre wurden die Grauergorillas auf ca. 16 900 Individuen geschätzt. Im Kahuzi-Biega-Nationalpark und westlich von diesem lebten nach dieser Schätzung 11 000 Tiere. Der Krieg und die anschließenden unsicheren Zeiten markierten zwischen 1996 und 2003 einen Einschnitt. In dieser Phase war ein Schutz oder auch nur eine Schätzung der Menschenaffen kaum möglich, da sich überall bewaffnete Gruppen bewegten. Erste systematische Erhebungen danach, zwischen 2011 und 2015, offenbarten dann dramatische Verluste: Zwischen Mitte der 90er-Jahre und 2016 war die Population um etwa 80 % zurückgegangen und der Grauergorilla wurde in der *Roten Liste* als „vom Aussterben bedroht“ eingestuft. Man schätzte den Bestand 2016 auf nur noch etwa 3800 Individuen.

2021 nun wurden neue Zahlen bekanntgegeben, die auf der bisher umfangreichsten Studie überhaupt basieren – zwischen 2015 und 2019 fand eine Bestandsaufnahme im Kahuzi-Biega-Nationalpark und dem angrenzenden Oku Community Reserve statt, wo der größte Teil der Gesamtpopulation lebt. Die Erhebung stützt sich auf Nest-Zählungen entlang von 230 Transekten, die sich kreuz und quer durch das Gebiet zogen. Sie liefert die bisher genauesten Schätzungen in der Region. Das Ergebnis: Die Autoren schätzten die Gesamtzahl der Grauergorillas auf 6800 Tiere, also deutlich mehr als in der Schätzung von 2016; das heißt allerdings keineswegs, dass die Zahl der Gorillas wieder zugenommen hat.

Während die Gorillapopulation im Gebiet des Oku Community Reserve recht stabil geblieben ist, hat sie in Kahuzi-Biega seit den 90er-Jahren stark abgenommen. Dabei spielen menschliche Eingriffe eine entscheidende Rolle, etwa der Abstand zu Minen zum Abbau von Bodenschätzen, Dörfern oder Straßen. Die höchsten Populationsdichten wurden in unwirtlichen entlegenen Gebieten gefunden.

Fiona Maisels, Samantha Strindberg und Andrew Plumptre

Im Jahr 2020 wurde die erste Gorilla-Bestandsaufnahme im gesamten Tayna-Naturreservat durchgeführt. Das Reservat liegt im Biodiversitäts-Hotspot Zentralafrikanischer Graben, wurde 2001 gegründet und hat eine Fläche von 900 km². Geführt wird es von der lokalen Organisation La Réserve des Gorilles de Tayna.

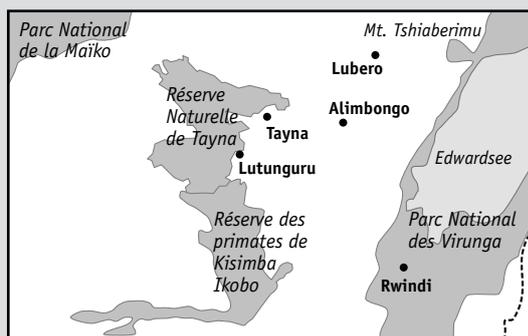
Zum ersten Mal seit 2016 kamen die 21 Gemeinschaften oder Barazas (Familien traditioneller Landbesitzer), die Land für das Reservat zur Verfügung gestellt haben, zusammen, um die Untersuchung durchzuführen, die von GRACE geleitet wurde. Das war nicht einfach; so gab es Verzögerungen durch die Ebola-Epidemie und durch die Covid-Pandemie. Der Wissenschaftler, der die Mitarbeiter schulen sollte, konnte nicht einreisen; die Ausbildung fand daher per Video statt. Auch das unwegsame Terrain machte den Teams zu schaffen. Dennoch konnten sie die Erhebung erfolgreich abschließen.

Wichtig ist, dass etliche Grauergorillas und Östliche Schimpansen im Reservat leben; eine Bestandsschätzung war allerdings noch nicht möglich. Die Verbreitung der Gorillas konzentriert sich auf den Südwesten und das Zentrum des Reservats. Bereits bei dieser Erhebung wurden Kotproben für genetische Analysen gesammelt; dies soll fortgesetzt werden. Im Lauf der Zeit soll so eine Datenbank mit genetisch identifizierten Individuen entstehen, um auch die Populationsgröße zu schätzen.

Der Erfolg dieser Erhebung beruht zu einem großen Teil auf der Einbeziehung der Gemeinden. Dank der Schulungen gibt es jetzt ein Team ausgebildeter Gemeindemitglieder, die in der Lage sind, an weiteren Erhaltungs- und Überwachungsinitiativen teilzunehmen.

Die menschliche Bevölkerung im Reservat und seinem Umfeld gehört zu den ärmsten der Welt und lebt von Subsistenzlandwirtschaft sowie dem Wald und dessen Ressourcen. Zwischen 2000 und 2018 ging ein signifikanter Teil der Waldfläche in stark besiedelten Gebieten im Umfeld des Reservats verloren. Fortgesetztes exponentielles Bevölkerungswachstum, verstärkt durch die wirtschaftlichen Verluste infolge der jüngsten Ausbrüche von Ebola und Covid-19, verschärfen die Abhängigkeit von Waldressourcen. Schutzmaßnahmen sind also dringend notwendig, um die Erhaltung des Waldes zu sichern.

Zusammenfassung des GRACE-Blogs und -Berichts



Die Kontrolle der Schutzgebiete in der Demokratischen Republik Kongo ist eigentlich die Aufgabe der Wildhüter des ICCN. Sie sind bewaffnet und haben das Recht, sich bei einem Angriff zu verteidigen. Sie dürfen Wilderer festnehmen und sie der Gerichtsbarkeit übergeben.

Am 10. Oktober 2020 kam bei einem Angriff auf den Patrouillenposten in Sarambwe ein Wildhüter ums Leben; wir haben im Gorilla-Journal 61 darüber berichtet. Daraufhin wurden die Wildhüter und die dort stationierten Soldaten abgezogen. Sofort nach ihrem Rückzug nahmen die illegalen Aktivitäten im Schutzgebiet stark zu.

Mehr als 10 Jahre lang waren Teile der ugandischen Bevölkerung immer wieder ins Sarambwe-Reservat eingedrungen, um die natürlichen Ressourcen zu nutzen. Erst im Jahr 2019 konnte die gemeinsame Festlegung der Grenze zwischen Kongo und Uganda und deren deutliche Markierung den illegalen Aktivitäten im Reservat ein Ende setzen. Aber 2020, ohne Kontrollen durch Wildhüter, begann die Ausbeutung des Reservats erneut: Waldflächen wurden gerodet, um Felder anzulegen, Vieh wurde ins Schutzgebiet getrieben und Fallen wurden ausgelegt. Viele Menschen versuchten so schnell wie möglich von der Situation zu profitieren.

Die Fährtenleser entschieden, trotz des hohen Sicherheitsrisikos zu bleiben und ihre Patrouillen fortzusetzen. Und tatsächlich gelang ihnen die Herkulesaufgabe. Dank ihres Engagements konnten illegale Aktivitäten wie Holzgewinnung, die Jagd mit Hunden und das Anlegen von Feldern im Sarambwe-Reservat gestoppt werden.

Zwischen Januar und September 2021 durchstreiften die Fährtenleser, in zwei Teams aufgeteilt, einmal pro Woche das gesamte Reservat. So kamen 270 Patrouillen und 189 Stunden zusammen. Folgende Wildtierarten wurden dabei beobachtet:

Spuren von Gorillas fanden sich in allen neun Monaten. Von Januar bis April hielten sich zwischen 18

und 23 Gorillas im Reservat auf, von Mai bis September waren es 20 Gorillas aus 3 Gruppen mit 3, 6 und 10 Mitgliedern sowie ein Einzelgänger.

An anderen Primaten wurden Kongo-Weißnasenmeerkatzen, Guerezas, Paviane, Schimpansen und Diademmeerkatzen beobachtet. Am häufigsten waren mit 12–25 Sichtungen im Monat die Kongo-Weißnasen, deren Gruppengröße zwischen 6 und 36 Tieren variierte. An zweiter Stelle standen Paviane mit 9–16 Beobachtungen im Monat und Gruppengrößen von 3 bis 36 Tieren. Es folgten Guerezas mit 6–14 Beobachtungen und Gruppengrößen von 4 bis 44 Tieren. Schimpansen wurden in 1–2 Gruppen mit 6 Mitgliedern, einer Gruppe mit 8 Mitgliedern und einer mit 12 Mitgliedern beobachtet.

In den Monaten Januar, Mai, Juni, Juli und September hielten sich jeweils 1–3 Elefanten in Sarambwe auf. Außerdem fanden die Fährtenleser Pinselohrschweine und Ducker.

Illegale Aktivitäten finden vor allem am Rand des Reservats statt, an der Grenze zwischen Kongo und Uganda; es waren vor allem Versuche, im Reservat Ackerbau zu betreiben, Wege anzulegen, Fallen zu stellen und Vieh weiden zu lassen. Zwischen Januar und August gab es nur wenige illegale Aktivitäten, im September nahmen sie allerdings zu. Die Fährtenleser zerstörten bereits angelegte oder vorbereitete Felder, fingen Ziegen ein und gaben sie erst nach Aufklärung ihren Besitzern zurück. Ein Wilderer wurde festgehalten und der Behörde in Kisharu übergeben. Die Fährtenleser suchten auch das Gespräch mit den lokalen Chefs in Uganda und Vertretern des Militärs, um sie für den Schutz des Sarambwe-Reservats zu sensibilisieren.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Fährtenleser es geschafft haben – ohne Begleitung durch Wildhüter oder Militär, ohne Schusswaffen –, den Schutz des Sarambwe-Reservats vorerst zu sichern.

Claude Sikubwabo Kiyengo



Claude Sikubwabo Kiyengo untersuchte von 1989 bis 1992 die Gorilla-Verbreitung im Maiko-Nationalpark. Ab 1995 arbeitete er für das ICCN, 2000–2005 für die IUCN. Danach war er bei verschiedenen Institutionen beschäftigt – etwa bei der kongole-sischen NGO VONA und als Experte für Naturschutz und Biodiversität im Virunga-Gebiet bei PACEBCo (Programme d'Appui à la Conservation des Ecosystèmes du Bassin du Congo). Seit 2008 ist er unser Assistent.

ICCN (Institut Congolais pour la Conservation de la Nature): Naturschutzbehörde der Demokratischen Republik Kongo

Ein Jahr ohne Wildhüter

Nachdem beim Angriff auf den Sarambwe-Posten ein Wildhüter getötet worden war, zog die Nationalparkbehörde die Wildhüter ab. Eigentlich ging unser Projektleiter Claude Sikubwabo davon aus, dass sie nach einiger Zeit zurückkehren würden, doch das ist bis heute nicht geschehen. Daraufhin nahmen die illegalen Aktivitäten im Schutzgebiet, die eigentlich recht gut unter Kontrolle waren, wieder zu.

Die von uns finanziell unterstützten Fährtenleser entschieden, ihre Patrouillen ohne Wildhüter fortzusetzen. Sie haben dadurch erreicht, dass die illegalen Eingriffe weitgehend gestoppt wurden. Seit einem Jahr sind die Fährtenleser allein für das Sa-

rambwe-Reservat verantwortlich, und sie haben es geschafft, es soweit wie möglich zu schützen.

Diese großartige Leistung der Fährtenleser möchten wir gern mit einer Sonderprämie honorieren, die wir noch vor Weihnachten übergeben wollen. Claude Sikubwabo bringt gerade in Erfahrung, wie das genau aussehen könnte.

Auf jeden Fall freuen wir uns über Spenden für diese mutigen und engagierten Männer, sie haben es verdient. Wenn Sie sich an dieser Aktion beteiligen wollen, spenden Sie bitte mit dem Stichwort „Sarambwe“.

Bankverbindung:
Berggorilla & Regenwald Direkt-hilfe
IBAN: DE06 3625 0000 0353
3443 15
BIC: SPMHDE3E
Schweiz: IBAN: CH90 0900
0000 4046 1685 7
BIC: POFICHBEXX

Itombwe

Germaine Buhendwa ist seit 2019 Leiterin des Itombwe-Naturreservats. Vorher hat sie im Okapi-Reservat und im Kahuzi-Biega-Nationalpark gearbeitet und war Interims-Direktorin des ICCN für die Provinz Südkivu.

Das Itombwe-Naturreservat in der Demokratischen Republik Kongo besteht seit dem 20. Juni 2016 und umfasst rund 5732 km². Seine Grenze folgt größtenteils Wasserläufen, nur 5 % sind nicht natürlich definiert; davon ist die Hälfte bereits markiert. Im Zentrum des Schutzgebiets liegt eine streng geschützte Zone, umgeben von einer Pufferzone und einem Gebiet, das auf verschiedene Weise genutzt werden darf. Das gesamte Gebiet soll mit Beteiligung der Bevölkerung – auch unter Berücksichtigung der Rechte von Frauen und Indigenen – geschützt werden, damit seine biologische Vielfalt, die Ressourcen sowie seine kulturellen und sozioökonomischen Werte erhalten bleiben.

Das Reservat beschäftigt 42 Angestellte: 28, die im Freiland arbeiten (2 Konservatoren, die Leiterin und 25 Wildhüter), einen wissenschaftlichen Mitarbeiter und 13 Verwaltungskräfte. Neben dem Büro in Mwenga verfügen nur zwei der 5 Sektoren über einen Wildhüterposten: Mulambozi und Ulindi. Die anderen Sektoren, Elila, Mwana und Kiboyoka, haben weder Posten noch Personal.

In der ersten Hälfte 2021 konnten aufgrund des Mangels an Personal, Verpflegung und Ausrüstung nur 7 Patrouillen in den Sektoren Mulambozi und Ulindi durchgeführt werden, die rund 6,7 % der Gesamtfläche des Reservats abdeckten; im August und September kamen vier weitere in den Sektoren Mulambozi und Elila auf 3,5 % der Fläche hinzu. Dort finden noch immer illegale Aktivitäten statt wie die Jagd mit Hunden und Gewehren, das Aufstellen von Fallen durch Mineralienschürfer und illegaler Abbau des Zinnerzes Kassiterit.

Die Kontrolle des Itombwe-Reservats ist nach wie vor ein Problem. Eigentlich sollte ein ausgebildeter Wildhüter ein Gebiet von 15 km² kontinuierlich überwachen; die 25 Wildhüter können aber nur 375 von 5732 km² kontrollieren, also 6,5 % der Gesamtfläche des Reservats. Von der Regierung erhalten sie derzeit weder Ausrüstung noch Gesundheitsversorgung oder Patrouillenverpflegung. Von ihrem mageren Gehalt können sie und ihre Familien nicht leben. Sie sind deshalb auf weitere Unterstützung angewiesen.

Die Berggorilla & Regenwald Direkthilfe übernimmt die Miete für das Büro in Mwenga und zahlt Prämien, um den Lebensunterhalt der Wildhüter zu sichern und ihnen die Arbeit im Reservat zu ermöglichen. Die Gorilla Organization hilft ebenfalls mit Prämien und Verpflegung. Mehrere kongolesische Organisationen unterstützen Sensibilisierungsmaßnahmen, sozioökonomische Erhebungen, die Ausbildung von Gemeinde-Wildhütern, die Markierung der Reservatsgrenze und Entwicklungsprojekte.

Um den Erhalt des Reservats zu sichern, sollte die Regierung folgende Maßnahmen ergreifen:

- Aufstockung des technischen Personals um 200 neue Beschäftigte,
- ausreichende Bezahlung, Verpflegung und Ausrüstung der Wildhüter,
- Unterstützung gewinnen für Gehaltsaufstockung, Verpflegung und Ausrüstung,
- Einsatz der mehr als 120 Gemeinde-Wildhüter,
- Einrichtung von Wildhüterposten in den übrigen Sektoren,
- Fertigstellung der Grenzmarkierungen.

Germaine Buhendwa und Claude Sikubwabo

Elie Mundima N'kuba ist seit März 2020 Assistenz-Konservator des Maiko-Nationalparks. Vorher arbeitete er im Kahuzi-Biega-Nationalpark und im Virunga-Nationalpark.

Maiko

FDS (Forces Divines Simba): lokale Rebellenarmee, die seit Anfang der 60er-Jahre besteht und nach der Ermordung von Patrice Lumumba im Maiko-Wald Zuflucht suchte

Nachruf: Fazili Hussein, Naturfreund

Fazili Hussein kam am 14. Juni 1943 in Amamokosa zur Welt, das im Lubutu-Territorium der Demokratischen Republik Kongo liegt. Von 1968 bis zu seinem Tod 2021 leitete er den Gemeindeverband Mandimba. Er war sehr geachtet und führte zahlreiche Verbesserungen ein: Unter anderem baute er Schulen und Apotheken, initiierte Fischzuchtprojekte und installierte Systeme zur Wasserversorgung.

Wichtig für die Natur im Ostkongo war, dass er viel Zeit damit verbrachte, den Schutz des Maiko-Nationalparks sicherzustellen. Er vermittelte zwischen dem ICCN und seiner Gemeinde, die ursprünglich gegen die Einrichtung des Nationalparks eingestellt war. Außerdem gehörte er zu den Initiatoren der Jagdwaffen-Sammlung, er weihte das Motorkanu des Parks und das Gesundheitszentrum ein. Auch zur Zusammenarbeit zwischen der FDS und dem ICCN trug er maßgeblich bei. Für seine Arbeit erhielt er einen Preis, der von der Abraham Foundation für Naturschutz-Leistungen vergeben wurde.

Fazili Hussein (links) mit dem Chef des Maiko-Nationalparks, Jean Claude Kyungu

Nach der Einweihung des Gesundheitszentrums wurde er dessen erster Patient. Nach einem Monat bat er darum, nach Kisangani gefahren zu werden, wo er dann starb. Einen Tag später wurde er in seiner Gemeinde beerdigt. Zahlreiche lokale Würdenträger und der Parlamentsabgeordnete des Gebiets waren anwesend und trauerten mit seiner Familie, seiner Frau und seinen zahlreichen Kindern.

Elie Mundima N'Kuba



Wildfleisch und Covid-19

Viren machen ihren Wirt krank, töten ihn aber nicht unbedingt. Viele Tierarten haben sich über lange Zeit gemeinsam mit Viren entwickelt. Wenn diese Viren eine andere Art infizieren, können sie beim neuen Wirt viel heftigere Symptome hervorrufen – wie Covid-19 beim Menschen.

Dass die Menschen ihren Eiweißbedarf durch den Verzehr von Wildtieren decken, war weltweit lange üblich. Heute gelten vielerorts strenge Vorschriften, die die Jagd regulieren, damit die Populationen nicht leiden. In der EU ist außerdem die unkontrollierte Einfuhr von Fleisch aus Drittländern verboten, damit keine Krankheiten eingeschleppt werden (etwa Milzbrand und Tuberkulose). In vielen weniger entwickelten Ländern werden keine solchen Maßnahmen ergriffen bzw. nicht wirksam durchgesetzt.

In West- und Zentralafrika wird Fleisch auf Märkten mit niedrigen Hygienestandards verkauft, und es finden kaum Kontrollen statt. Solche Märkte existieren auch in Asien, wo man den Ursprung von Covid-19 vermutet. Häufig werden dort Tiere geschlachtet und ihr Fleisch wird zum Kauf angeboten. Weil die Menschen dabei mit dem Blut in Berührung kommen, können Viren überspringen. Bei der Schweinegrippe, der Vogelgrippe, SARS, MERS und Ebola nimmt man an, dass sie sich auf diese Weise verbreitet haben.

Durch die weltweite Einschränkung der Bewegungsfreiheit aufgrund der Covid-Pandemie ist der Tourismus in Afrika stark zurückgegangen; das hat z. B. in Kenia, wo er eine wichtige Einnahmequelle darstellt, zu gravierenden Einkommensverlusten geführt. Infolgedessen nahm die Wilderei zu, und die wirtschaftlichen Einbrüche fördern den illegalen Handel mit Wildtieren und Wildtierprodukten.

Auch in Nigeria, wo der Tourismus keine große Rolle spielt, hat Covid-19 erhebliche wirtschaftliche Auswirkungen: Märkte mussten ihre Öffnungstage reduzieren und die Lebensmittelpreise stiegen. Menschen, die in der Nähe von Waldgebieten leben, versorgen sich nun vermehrt durch Jagd.

Der Ebola-Ausbruch in Westafrika 2014 ist ein gutes Beispiel dafür, was nach Beendigung der Covid-Maßnahmen passieren könnte. Damals wurde der Verkauf von Wildfleisch (Bushmeat) teilweise verboten. Doch danach erreichte der Handel wieder den gleichen Umfang wie zuvor. Es ist davon auszugehen, dass dies auch nach Aufhebung der Covid-Beschränkungen der Fall sein wird.

Die Tengwood Organization befragte zwischen 2016 und 2018 in Nigeria 73 Wildfleisch-Händler auf 19 städtischen und ländlichen Märkten. Für 94 % von ihnen sicherte der Verkauf dieses Fleisches das Familieneinkommen. Sie sagten, ebenso wie ihre Kunden, es gäbe in den Wäldern genug Tiere, und

80 % hielten Wildfleisch für schmackhafter und gesünder als Nutztierfleisch. Neue Befragungen während der Covid-Pandemie ergaben, dass sich an dieser Einstellung nichts geändert hat.

Die Waldregion Cross-Sanaga in Nigeria und Kamerun bildet den Hauptlebensraum dreier stark bedrohter Primaten: Cross-River-Gorilla, Nigeria-Kamerun-Schimpanse und Drill. Wie wirkt sich die Pandemie auf die Schutzmaßnahmen aus? Naturschutzorganisationen haben durch die schlechte wirtschaftliche Lage und die Reiserestriktionen Schwierigkeiten, ihre Arbeit zu finanzieren und durchzuführen.

Es steht zu befürchten, dass auch wildlebende Gorillas erkranken können. Westliche Flachlandgorillas wurden bereits in mehreren Zoos (San Diego, Prag, Atlanta) mit Covid-19 infiziert, vermutlich haben Pfleger die Viren übertragen.

Zu Beginn der Lockdowns glaubten viele, die Maßnahmen würden sich für Wildtiere positiv auswirken, weil der Mensch als Störfaktor in ihren Lebensräumen wegfiel. Doch im weiteren Verlauf der Pandemie zeigte sich, dass die Wildtiere womöglich stärker gefährdet sind als zuvor, weil die Menschen versuchen, ihre wirtschaftlichen Nöte durch Wildfleisch auszugleichen. Das Thema „Wildfleisch-Konsum“ ist also keineswegs vom Tisch, sondern wird spätestens mit der Rückkehr zur Normalität wieder akut – obwohl gerade hier der „Kern des Problems“ liegt.

Eine Tengwood-Studie von 2012 erfasste das auf Schweizer Flughäfen beschlagnahmte Wildfleisch. Ein Großteil davon war geräuchert oder gekocht, bei 36 % aber handelte es sich um Frischfleisch, das für europäische Verbraucher bestimmt war. Derzeit deutet leider viel darauf hin, dass der illegale Handel mit Wildtieren und Wildtierprodukten durch den Rückgang des Flugverkehrs nicht notwendigerweise abgenommen hat.

Kathy L. Wood und Bruno Tenger



Bruno Tenger ist Gründer und Direktor der Tengwood Organization. Er interessiert sich für alternative Schutzstrategien für Menschenaffen, die sowohl lokal als auch global zu wirksameren Schutzmaßnahmen führen.

Dr. Kathy L. Wood ist ebenfalls Gründerin und Direktorin von Tengwood und als Biologin zuständig für Forschung. Sie hat sich lange mit der Gattung Mandrillus befasst und über Drills in Nigeria gearbeitet. Bei Tengwood beschäftigt sie sich vor allem mit Wildfleisch-Schmuggel und seinen Auswirkungen auf bedrohte Primaten.

Tengwood Organization: Die NGO wurde 2010 in der Schweiz gegründet. Ihr Ziel ist es, den Schutz bedrohter Primaten in der Nigeria-Kamerun-Region zu unterstützen. Tengwood hat beispielsweise Studien auf nigerianischen Märkten und Schweizer Flughäfen durchgeführt.

„Affe“ war besonders beliebt auf den Märkten, die Tengwood in Nigeria besuchte. Einige Händler kannten die Gesetze und versteckten bedrohte Arten unter dem Tisch, andere boten sie offen an. Am häufigsten waren langschwänzige Affen, aber auch Pottos, Paviane, Drills, Schimpansen.
Foto: Tengwood Organization

Aus der Gorillaforschung

Tödliche Angriffe



Lara M. Southern schreibt derzeit ihre Doktorarbeit an der Universität Osnabrück. Sie erforscht die Kommunikation der Schimpansen der Rekambo-Community im Loango-Nationalpark, Gabun.

Originalveröffentlichung:
Southern, L. M., Deschner, T. & Pika, S. (2021): *Lethal coalitionary attacks of chimpanzees (Pan troglodytes troglodytes) on gorillas (Gorilla gorilla gorilla) in the wild. Scientific Reports 11, 14673*

Im Jahr 2019 haben wir im Loango-Nationalpark, Gabun, zwei tödliche Angriffe von Schimpansen-Gruppen auf Gorillas beobachtet, die ungefähr eine Stunde dauerten. Die Gorillas wehrten sich, doch letztlich starben dabei zwei Gorillababys. Solche Begegnungen zwischen den beiden Menschenaffenarten waren nie zuvor beobachtet worden.

Der Loango-Nationalpark ist ein sicherer Lebensraum für zahlreiche gefährdete Tierarten, darunter Schimpansen und Westliche Flachlandgorillas. Sie teilen sich die Nahrung und ihr Verhalten kann gut beobachtet werden. 2017 startete die systematische Datensammlung zum Verhalten von Schimpansen der Rekambo-Gruppe. Während unserer täglichen Arbeit mit den Schimpansen ist der Kontakt zu den Gorillas meist indirekt – es gibt nur Spuren im Schlamm oder Nahrungsreste. Vor 2019 sahen wir selten Begegnungen zwischen Schimpansen und Gorillas, und diese schienen ziemlich entspannt zu sein.

Die beiden tödlichen Treffen 2019 verliefen deutlich anders. Das erste ereignete sich, als 27 Mitglieder der Rekambo-Gruppe in das Revier einer anderen Schimpansengruppe eingedrungen waren und sich nach einigen Stunden auf dem Rückweg befanden, ohne andere Schimpansen getroffen zu haben. Stattdessen stießen sie auf eine Gorillagruppe. Die Auseinandersetzung begann mit dem lauten schrillen Schrei eines Schimpansen, gefolgt von Bellen – wenige Sekunden später war der Lärm ohrenbetäubend. Erst dann hörte man das für Gorillas typische Brusttrommeln. Mehrere Schimpansen sprangen den Silberücken an und schlugen nach ihm, bis er die

Flucht ergriff. Im Gedränge gelang es den Schimpansen, sich ein Gorillababy zu schnappen, das kurz darauf infolge von Misshandlungen starb. Die Begegnung endete mit dem völligen Rückzug der Gorillas.

Im zweiten Fall standen zwei Gorillamütter mit ihren Jungen im Zentrum des Angriffs. Nur eine konnte fliehen; die andere Mutter wurde von den Schimpansen umzingelt und verlor ihr Baby, das kurz darauf seinen Verletzungen erlag. Eine Schimpansin trug das tote Junge noch drei Stunden mit sich herum und fraß hin und wieder davon. Die anderen Schimpansen zeigten nicht viel Interesse, einige bekamen aber etwas von dem Fleisch ab.

Es gibt verschiedene Erklärungen für diese tödlichen Begegnungen, und die Diskussion dauert an. Es könnte eine Jagd gewesen sein mit Gorillababys als Beute. Eine andere mögliche Erklärung ist zwischenartliche Konkurrenz, denn die Angriffe ereigneten sich in einer Jahreszeit, in welcher das Nahrungsangebot in Loango knapp war und viele Tiere auf der Suche nach Früchten waren. Hinzu kommt, dass bei Konkurrenz typischerweise Arten im Vorteil sind, die größere Gruppen bilden – wie hier die Schimpansen, die gemeinsam angriffen. Eine dritte Erklärung ist, dass die Schimpansen die Gorillas grundsätzlich als Konkurrenten ansehen – in Bezug auf Nahrung und Raum (ähnlich wie andere Schimpansengruppen). Derzeit können wir nur spekulieren; das Verhalten von Schimpansen und Gorillas während ihrer Interaktionen muss weiter beobachtet werden.

Lara M. Southern

Gefährliche Selfies mit Gorillas

Zusammenfassung der folgenden Veröffentlichung:
Van Hamme, G., Svensson, M. S., Morcatty, T. Q., Nekaris, K. A.-I. & Nijman, V. (2021): *Keep your distance: Using Instagram posts to evaluate the risk of anthroponotic disease transmission in gorilla ecotourism. People and Nature 3 (2), 325–334*

Berggorilla-Begegnungen sind spektakulär. Die Bilder stolzer Gorillabesucherinnen und -besucher landen entsprechend häufig als Posts in den sozialen Medien. Um eindrucksvolle Fotos zu erhalten, werden dabei schon mal die strikten Regeln ignoriert. Für die Tiere birgt das ein hohes Risiko, denn durch Sprechen, Husten oder auch nur durch Atmen können Infektionen übertragen werden.

Gaspard van Hamme analysierte mit seinem Team 858 Fotos, die zwischen 2013 und 2019 auf Instagram gepostet wurden. Er war besonders am Abstand zwischen Touristen und Berggorillas interessiert. 86 % der Fotos zeigten einen Abstand von weniger als 4 m, empfohlen waren mindestens 7 m; 25 Bilder belegten sogar einen physischen Kontakt zwischen Tier und Tourist. Mit einem einzigen Ausatmen hätte es hier zu einer Ansteckung kommen können. Im Studienzeitraum – vor Corona – war das Tragen von Masken noch freiwillig. Eine Ausnahme war die Demokratische Republik Kongo, doch auch dort trugen nur 65 % der Menschen auf den Fotos Masken.

Dass nur wenige Fotos die Touristen im empfohlenen Abstand zeigen, ist nicht verwunderlich, denn sie sind weniger spannend und werden deshalb seltener auf Instagram gezeigt. Es kann aber auch sein, dass der schützende Abstand deutlich unterschritten wurde, bis das Selfie fertig war.

Geringe Abstände zu Jungtieren waren häufiger. Grund hierfür könnte die Neugier der Jungtiere gewesen sein; möglicherweise wagen sich Touristinnen aber auch eher an junge Gorillas heran als an die gefährlicher wirkenden Erwachsenen.

Die Studie belegt, dass die geltenden Regeln häufig nicht umgesetzt werden. Dadurch können Krankheiten in beide Richtungen übertragen werden. Die Popularität der sozialen Netzwerke verführt Besucher offenbar, geringe Abstände zu unterschreiten und sich riskant zu verhalten.

Die Autoren fordern eine strengere Umsetzung bestehender Regularien und eine Aufklärungskampagne. Masken sollten für alle Besucher verpflichtend sein und Strafen in Betracht gezogen werden.

Bedrohter Lebensraum

Den Schutz der biologischen Vielfalt in Einklang zu bringen mit den Bedürfnissen einer wachsenden Weltbevölkerung ist eine Herausforderung. Die tropischen Wälder beherbergen mindestens zwei Drittel der biologischen Vielfalt. Zwischen 2010 und 2015 nahmen die Waldflächen um 3 % ab, besonders stark in den Tropen, wo pro Jahr über 5 Millionen Hektar abgeholzt wurden. Allein in Afrika wurden zwischen 2010 und 2020 jährlich 3,9 Millionen Hektar Wald zerstört und vor allem in landwirtschaftliche Nutzflächen umgewandelt. Zudem ist der afrikanische Kontinent besonders bedroht von den Auswirkungen des Klimawandels. Dürren und Überschwemmungen werden die Ausbreitung der Landwirtschaft in feuchtere Tropenregionen fördern, also in den Lebensraum der Menschenaffen.

Bonobos, Schimpansen, Gorillas und Orang-Utans sind typische Arten tropischer Ökosysteme; von ihrem Schutz profitiert auch die gesamte Biodiversität dieser Wälder. Obwohl sich Menschenaffen an vom Menschen veränderte Lebensräume teilweise anpassen können, geht ihre Zahl jährlich um 2 bis 7 % zurück. Daher stehen sie auf der Roten Liste bedrohter Tierarten der IUCN in den Kategorien „stark gefährdet“ oder sogar „vom Aussterben bedroht“. Die großflächige Abholzung der Wälder und die industrielle Landwirtschaft tragen direkt zur Abnahme der Populationen bei, andere Faktoren wie das Wachstum der Weltbevölkerung und der steigende Pro-Kopf-Bedarf beeinflussen das Vorkommen der Menschenaffen indirekt. Auch der Klimawandel ist ein wichtiger Faktor, der die Bedrohungen verstärkt.

Wie der Klimawandel die Menschenaffenpopulationen in Afrika und ihre Lebensräume beeinflusst, ist noch wenig untersucht. Bestehende Schutzgebiete konnten die Biodiversität innerhalb ihrer Grenzen zwar bisher recht gut erhalten, aber auch sie werden vom Klimawandel nicht verschont bleiben. Und viele Menschenaffen leben außerhalb von Schutzgebieten.

Unsere Studie verwendet die A.P.E.S.-Datenbank zur Verbreitung von Menschenaffen der IUCN SSC (Species Survival Commission), um Synergieeffekte des Klimas, der Landnutzung und des Bevölkerungswachstums auf die Menschenaffenpopulationen und ihre Lebensräume zu bewerten. So haben wir eine Prognose für das Jahr 2050 in einem Best-case- und einem Worst-case-Szenario für nicht geschützte Gebiete und die gesamte Region erstellt.

Für beide Zukunftsszenarien ist eine massive Verkleinerung der Menschenaffen-Verbreitungsgebiete zu erwarten. Nur wenn es den Tieren gelingt, sich in

neue geeignete Gebiete auszubreiten, ist mit einem geringen Zuwachs zu rechnen. Bei den Grauergorillas wird ein Verlust von drei Vierteln ihres jetzigen Verbreitungsgebiets befürchtet, ein Zuwachs wäre nur innerhalb der geschützten Gebiete möglich und nur im Best-case-Szenario. Bei den Westlichen Flachlandgorillas ist ein Verlust von mehr als der Hälfte des Gebiets zu erwarten, ein Zuwachs wäre hier in neuen, ungeschützten Gebieten möglich.

Unser Fazit: Bis 2050 wird ein massiver Rückgang des Lebensraums der Menschenaffen in Afrika erwartet. Ob es ihnen gelingen wird, sich in neue Gebiete auszubreiten, ist unsicher. Deshalb ist es sehr wichtig, die bestehenden Schutzgebiete zu erhalten und Verbindungen zwischen geeigneten Lebensräumen zu schaffen. Ein nachhaltiges Waldnutzungs-Management kann dazu beitragen, die Habitate vor der Zerstörung zu schützen. Generell müssen die Auswirkungen des Klimawandels bei den Schutzbemühungen stärker berücksichtigt werden. Ein Lebensstil, der dazu beiträgt, unsere CO₂-Emissionen zu verringern, hilft die biologische Vielfalt zu erhalten.

Joana S. Carvalho, Bruce Graham, Fiona Maisels, Elizabeth A. Williamson, Serge Wich, Tenekwetche Sop und Hjalmar S. Kühl

Für 2050 prognostizierte Veränderungen bei den Verbreitungsgebieten der afrikanischen Menschenaffen (in %) in einem Best-case- und einem Worst-case-Szenario

	Verlust				Gewinn			
	Nicht geschützte Gebiete		Gesamte Region		Nicht geschützte Gebiete		Gesamte Region	
	Best	Worst	Best	Worst	Best	Worst	Best	Worst
Alle Arten	50	61	85	94	52	21	66	24
Grauergorillas	71	74	94	100	-	-	46	-
Westliche Flachlandgorillas	46	61	78	93	114	17	124	27



Dr. Joana S. Carvalho befasst sich mit Primaten-Ökologie und -Schutz. Ein Thema ist dabei die Abschätzung der Risiken für Primaten durch Klimawandel und Landnutzungsänderung.

Prof. Bruce Graham war Professor für Computerwissenschaften an der Universität Stirling.

Dr. Fiona (Boo) Maisels gehört zur IUCN SSC Primate Specialist Group.

Dr. Elizabeth A. Williamson ist die Koordinatorin der Roten Liste der IUCN für Menschenaffen.

Prof. Serge Wich erforscht vor allem auf Sumatra und Borneo Primaten-Verhaltensökologie.

Dr. Tenekwetche Sop betreut die A.P.E.S.-Datenbank.

Dr. Hjalmar S. Kühl ist am MPI für evolutionäre Anthropologie zuständig für die A.P.E.S.-Datenbank.

A.P.E.S.-Datenbank: mehr dazu unter <http://apesportal.eva.mpg.de/>

Unser Archivar sucht Material!

Dieter Schmitz ist nicht nur seit vielen Jahren Mitglied unseres Vereins, sondern auch unser Archivar. Er sammelt alles Geschriebene/Fotografierte über Gorillas und Themen, die mit unserer Arbeit und dem Verein zusammenhängen – etwa aus Zeitungen und Zeitschriften (deutsch, englisch und französisch). Auch Hinweise auf sonstige Veröffentlichungen (Bücher, Studien) sind von Interesse. Wenn Sie etwas zu diesem Archiv beitragen wollen, wenden Sie sich bitte an:

Dieter Schmitz
Lessingstraße 15
53721 Siegburg



Das Ehepaar Schmitz im Gespräch mit Burkhard Bröcker beim Mitgliedertreffen in Limburg
Foto: Angela Meder

Originalveröffentlichung:

Carvalho, J. S. et al. (2021): Predicting range shifts of African apes under global change scenarios.

Diversity and Distributions 27 (9), 1663–1679



Gorilla-Journal 63
Dezember 2021

Redaktion: Julien Besthorn, Hanna Greifenberg, Laura Hagemann, Marieberthe Hoffmann-Falk, Brigitte Kranz, Angela Meder, Gabriele Müller-Jensen, Eva Schweikart, Birgit Trogisch, Heidi Wunderer
Adresse: Dr. Angela Meder Augustenstr. 122 70197 Stuttgart, Deutschland meder@berggorilla.org
Gestaltung: Angela Meder
Titelbild: Grauer Gorillas im Kahuzi-Biega-Nationalpark
Foto: Christian Kaiser

Geschäftsanschrift

*Berggorilla & Regenwald
Direkthilfe e. V.*
c/o Burkhard Bröcker
Jüdenweg 3
33161 Hövelhof, Deutschland
broecker@berggorilla.org
www.berggorilla.org

Wir sind vom Finanzamt Mülheim als gemeinnützig anerkannt.

Bankverbindung

IBAN: DE06 3625 0000 0353 3443 15, BIC: SPMHDE3E
Schweiz: IBAN: CH90 0900 0000 4046 1685 7
BIC: POFICHBEXXX

Gedruckt auf REVIVE 50:50 SILK, FSC zertifiziert und REVIVE PURE WHITE OFFSET, FSC RECYCLED 100%. Exklusiv erhältlich bei:

deutsche

Das Journal wurde mit freundlicher Unterstützung von Druckpartner – Druck- und Medienhaus – in Essen hergestellt.



für die Gorillas



Der neue Vorstand: Laura Hagemann, Burkhard Bröcker und Angela Meder
Foto: Andreas Klotz

Veränderung im Vorstand

Das mittelalterliche Städtchen Limburg gab den pittoresken Rahmen ab für das wegen der Pandemie mehrmals verschobene Treffen. Anders als üblich fand unsere Mitgliederversammlung diesmal an einem einzigen Tag statt, dem 25. September 2021. Vereinsregularien dulden keinen Aufschub. So sollte endlich auch der neue Vorstand gewählt werden, denn nach 11 Jahren intensiver Arbeit im Vorstand wollte sich Peter Zwanzger zurückziehen, wie schon länger angekündigt. Er bleibt dem Verein aber als hochgeschätztes Mitglied erhalten.

Durch Wahl wurde die promovierte Biologin Laura Hagemann als seine Nachfolgerin bestimmt. Einige erinnern sich sicher an sie und ihren Vortrag über die Populationsdynamik Westlicher Flachlandgorillas auf dem B&RD-Treffen 2018 in Nürnberg, den sie auch für das Gorilla-Journal zusammenfasste.

Selbst wenn das Programm diesmal zwangsweise knapp bleiben musste, waren 14 Mitglieder nach Limburg gekommen. Angela Meder gab einen Überblick über die Lage in den Habitaten der Östlichen und der Westlichen Gorillas. Politische Spannungen, Wilderei, Krankheiten sowie Raubbau an Bodenschätzen bedrohen nach wie vor die Lebensräume und ihre Bewohner. In einigen Gebieten entwickeln sich die Gorillapopulationen jedoch erfreulich.

Burkhard Bröcker berichtete von Anfragen verschiedener Firmen, die mit dem Verein zusammenarbeiten wollen und dafür interessante Geschäftsmodelle entwickelt haben. Wir werten dies als positives Signal für die zunehmende Bekanntheit der B&RD.

Der Besuch in einem Zoo, der üblicherweise am zweiten Tag unserer Treffen stattfindet und den wir alle besonders wertschätzen, musste diesmal entfallen. Eine kleine Kompensation dafür boten Gespräche beim Schlendern durch die Altstadt und während des Abendessens im Terrassenrestaurant unweit des Domes.

Die Zuversicht bleibt: Im nächsten Jahr hoffen wir auf ein Wiedersehen an zwei Tagen – inklusive Zoobesuch. Wir werden Sie rechtzeitig informieren.

Marieberthe Hoffmann-Falk

Unsere Spenderinnen und Spender

Von Mai bis Oktober 2021 erhielten wir größere Spenden von: Fredrik Bakels, Volker u. Pamela Beck, Julien Besthorn, Michael Beutel, Achim u. Birgit Bierther, Meike Brandt-Ellemer, Burkhard u. Ingrid Bröcker, Katleen Chmelka, Achim Christen u. Rita Christen-Stuttgen, Creative Design Industries GmbH, Marcello Dubbert, Holger Egger, Hermann Ferling, Pascal Fliegner, Fördergesellschaft Lions-Club Hamburg, Felix Fraenkle, Jürgen u. Irmgard Friedrich, Gaia Nature Fund, Gleis7 GmbH, Gorilla Gym Hamburg, Dieter u. Ulrike Grebe, Carolin Gruber, Birgit Höfer, Simon Hottel, Daniela Huber, Michael Jähde, Marko Jankov, Stephan Kahl, Nachlass Rene Kaschta, Lara-Madlen Franke-Kleinert, Heiner u. Lydia Klös, Angelika Krebber, Susanne Kretzschmar, Bernhard u. Tamara Kritschel-Denk, Klaus-Peter u. Cornelia Kuhlmann, Tatjana Kupczyk, Daniela Lachmund, Renee Läßig, Isabella Löber, Beate Luhme, Tom Macke, Elisabeth Matzer, Daniel Meyer, Joachim u. Heidi Michels, Michael u. Regina Möhring, Marie-Luise Niketa-Holzschneider, Uwe Neumeister, Hanna Otte, Ozaru Books, Manfred Paul, Projekt Real GmbH, proWIN pro nature, Klaus Radermacher, Hanna Rank-Wetzel, Birgit Reime, Anke Reinhardt, Daniela Rogge, Rosenapotheke Dr. Alexander Schroeder, Alfred Roszyk, Petra Salvermoser, Frank Alexander Sattler, Sophie Schade, Christian Schaub, Michaela Scheer, Monika Schiemann, Torsten Schlag, Stefanie u. Heinz Schleich, Thomas Schulz, Eva Schweikart, Stephanie Skolik, Hartmut Stade, Andrea Stütz, Surfing Gorilla, Dominik Tappe, Torbau Walter GmbH, Steve Tyler, Christof Wiedemair, Klaudia Woede, Angelika Woels, Ingo Wolfeneck, Christine Woll, Brigitte Wullert, Benjamin Zaruba, Rebecca Zindler, Zoo Rostock.

In Büren, Schweiz, malte die Klasse 5a mit ihrem Lehrer Peter Maeder im Kunstunterricht und verkaufte die Werke. Herzlichen Dank, auch an alle, die wir nicht nennen konnten, und ein gutes 2022!



Kreativ bemalte Briefbeschwerer und Bilder, viele mit Tiertmotiven – die Klasse 5a in Büren verkaufte ihre Kunstwerke und beschloss, damit die Berggorillas zu unterstützen.





Postkartenset
Virunga
von Jörg Hess



Lesetipps

Bartholomäus Grill

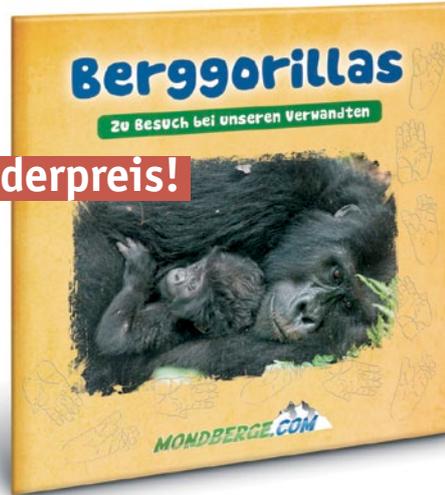
Afrika! Rückblicke in die Zukunft eines Kontinents. Siedler-Verlag, München 2021. Gebunden, 288 Seiten. 22 Euro. ISBN 978-3-8275-0145-5

Madelaine Böhme, Rüdiger Braun und Florian Breier

Wie wir Menschen wurden. Eine kriminalistische Spurensuche nach den Ursprüngen der Menschheit. Spektakuläre Funde im Alpenraum. Heyne Verlag 2019. Gebunden mit Schutzumschlag, 336 Seiten. Mit Farbbildern und Illustrationen. Euro 22,00 [D], Euro 22,70 [A], CHF 30,90. ISBN 978-3-453-20718-9



Sonderpreis!



Bestellungen:

- Menschenaffen.** Sachbuch von M. Robbins und C. Boesch (siehe oben). Euro 24,90.
- Berggorillas – eine Hommage.** Von Jörg Hess. Euro 42,00.
- Menschenaffen – Mutter und Kind.** Sachbuch von Jörg Hess. Euro 42,00.
- Familie 5.** Sachbuch von Jörg Hess. Euro 36,00.
- Berggorillas.** Kinderbuch von Anja und Andreas Klotz (siehe oben). Euro 9,80.
- Jeder kann was!** Kinderbuch von Ingrid Jäger-Gutjahr (siehe oben). Euro 19,90.
- CD Ngila.** Kongolesische Rumba-Musik zugunsten Kahuzi-Biega. Euro 16,00.
- Keramik-Tasse (0,3 l), schwarz, matt, mit B&RD-Logo.** Euro 10,00.
- Postkartenserie Berggorillas** von Jörg Hess. 12 Stück. Euro 10,00.
- Postkartenserie Virunga** von Jörg Hess (siehe oben). 12 Stück. Euro 10,00.
- Aufkleber Kahuzi-Biega.** 2 Stück, verschiedene Motive. Euro 5,00.
- CD mit Gorilla-Lauten** von Jörg Hess. Euro 19,00.
- Set Gorilla-Postkarten** (20 Stück, 3 Motive). Euro 8,00.

Porto und Verpackung: Euro 4, portofrei ab Euro 50 Bestellsomme

Bestellen Sie per E-Mail unter paulaleuer@web.de oder mit dieser Postkarte
Bitte vergessen Sie Ihre Anschrift nicht (Postkarte: auf der Rückseite)!

Mitglied werden.

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich zum _____ meinen Beitritt zur *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe e. V.*

Name _____ Vorname _____ Geb.-Datum _____

Postanschrift _____

E-Mail _____

Ich nehme die Vereins-Datenschutzrichtlinie (www.berggorilla.org/de/impressum-datenschutz/) zur Kenntnis und bin mit der Nutzung meiner Daten zu Vereinszwecken einverstanden.

Datum und Unterschrift (bei Minderjährigen auch die Unterschrift eines Erziehungsberechtigten)

Ich möchte das deutsche / das englische *Gorilla-Journal* (im Mitgliedsbeitrag enthalten)

Einzugsmächtigung (in Deutschland)

Ich bin einverstanden, dass der im Voraus zu zahlende Jahresbeitrag in Höhe von (bitte ankreuzen)

Euro 20 (Student) Euro 45 (Normalbeitrag) Euro 70 (Familie) Euro 100 (Förderer) von meinem Konto abgebucht wird. Die Ermächtigung erlischt mit Widerruf oder Austritt aus dem Verein.

IBAN: _____ BIC: _____

Datum und Unterschrift

Handysammlung

Bisher haben wir oft über besondere Sammelaktionen berichtet, bei denen größere Mengen von Alt-Handys und Smartphones zusammenkamen. Aber natürlich gab es in den letzten Jahren auch immer wieder Aktionen in Unternehmen, bei denen Chefs/Chefinnen oder Belegschaft die Initiative für mehr Umweltschutz und Nachhaltigkeit ergriffen haben. Wie Anfang 2021 die Belegschaft von Daimler TSS, die rund 500 Altgeräte gesammelt und uns geschickt hat – übrigens 80 kg schwer ...

Rohstoffe durch Recycling zurückzugewinnen ist eine Sache; die Zusendung der Altgeräte an unseren Verein bringt auch noch Spendengelder. Dadurch, dass wir sie an zertifizierte Recyclingfirmen weiterleiten, erhält der Verein einen vom Materialwert und den Rohstoffpreisen abhängigen Erlös. Die ältesten (Tasten)Handys sind übrigens am wertvollsten: Also ran an die Schubladen, Schränke und Kellerregale und her mit den alten Nokias, Siemens und Motorolas ...

Ein anderer Aspekt unserer Sammelaktion wird erst im Rückblick sichtbar: Es ist die Vielzahl und Vielfältigkeit derjenigen, die uns das Ergebnis ihres Sammeleifers schicken. Über dieses Engagement und die Unterstützung freuen wir uns sehr, genau wie über die netten Grüße, Komplimente und Wünsche, die manchen Päckchen beigelegt sind.

Weil wir uns nicht bei allen Einsendern einzeln bedanken können, möchten wir es hier pauschal, aber genauso herzlich tun: **DANKE!**

**Machen Sie bitte weiter so!
Wir sammeln nämlich weiter.
Immer weiter.**

Burkhard Bröcker
broecker@berggorilla.org



Private Safaris Naturreisen & Expeditionen Wandern & Trekking

- Gorilla-Beobachtung & Safaris in Uganda & Ruanda
- deutschsprachige Safari-Guides
- eigene Stationen & Spezialfahrzeuge in Uganda & Tanzania
- aktuelle Reiseangebote unter www.wigwam-tours.de

Beratung & Katalog:

WIGWAM

Naturreisen & Expeditionen
+49 (0)8379 - 920 60
CH +41(0)71 - 244 45 01
info@wigwam-tours.de
www.wigwam-tours.de



Unser Team in Uganda

Mitglied werden.

Bestellungen:

Datum und Unterschrift

Ihre Adresse:

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe
c/o Burkhard Bröcker
Jüdenweg 3
33161 Hövelhof
Deutschland

Briefmarke

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe
Paula und Hanna Leuer
Ritterstr. 7
50999 Köln
Deutschland

Briefmarke